

# Predigt Kaplan Manuel Sattelberger

anlässlich der Barabarafeier 4. Dez 2025

Wenn man sich in einer gewissen Dunkelheit sich befindet. Das kann rein jetzt wirklich äußerlich sein, dass das Licht ausgegangen ist, der Strom ausfällt, aber es gibt auch diese innerlichen Dunkelheiten. Durch Krankheit, durch Traurigkeit, durch Heraus und Überforderungen gibt es immer wieder so dunkle Momente. Und wir schauen heute auf eine Frau, die im Jahr 306 geboren wurde, in einer ganz anderen Zeit wie heute. Christsein war verboten, man wurde verfolgt. Und diese Barbara, damals zu Hause in Nikomedien, in der heutigen Türkei, hat einen Vater, der das überhaupt nicht verstehen konnte, dass gerade seine Tochter so eine besondere Beziehung aufbaute zu Jesus, zum Christentum. Und er hat sich gedacht, na gut, die muss ich einsperren, dass es wieder normal wird, auf gut Deutsch, und hat sie in diesen sagenumwobenen Turm hineingesperrt, in der Hoffnung, dass Barbara ihre Entscheidung, ihre Hoffnung auf etwas anderes setzt. Barbara war davon überzeugt und hat sich auch durch das Einsperren in diesen dunklen Turm nicht von Jesus abbringen lassen. Im Gegenteil, ich habe den Eindruck, wenn ich so in ihr Leben schaue, dass gerade diese Beziehung zu Jesus sie in dieser Dunkelheit sehr getragen hat. Ja, der Vater konnte damit nicht leben. Sie fand dann den Märtyrertod. Und oft ist in unserem Leben, so wie dieses Zweigerl, vieles irgendwie blüht nicht, ist abgestorben. Man denkt sich, der Winter, wird da überhaupt mal noch was Neues herauskommen können? Und so sind diese Barbarazweige ein Zeichen dafür, dass auch im Totgeglaubten, auch im Gestorbenen, auch in etwas, wo etwas abgebrochen ist und leblos scheint, Leben ist. Und das wünsche ich euch. dass diese Barbarazweige, die wir jetzt segnen werden, bei euch ein Zuhause finden, dass diese Zweige euch daran erinnern, es kann noch so dunkel werden, es gibt ein Licht, dass wir wieder draufkommen, auch in unserer ganz kleinen Gesellschaft hier, dass es wichtig ist, dass wir aufeinander schauen, dass wir den

anderen nicht übersehen. Wir kommen heute oft sehr weit, ich denke mir, wir reisen überall hin, wir können überall hinfliegen, Aber oft zur Tür des Nachbarn oder kommt man oft gar nicht mehr so. Dass wir einander nicht übersehen und dass wir auch in den Nöten einander beistehen und dass wirklich diese Botschaft des Glaubens euch tragen kann in schweren Momenten, dass auch bei Totgesagtem neues Leben drinstecken. Das habt ihr auch viele von euch schon erfahren. Dass ihr euch gedacht habt, ich weiß nicht mehr, wie das weitergeht und doch ist es dann irgendwie weitergegangen, ist Neues geworden. Das wünsche ich euch ganz persönlich immer wieder, auch jetzt in dieser Adventszeit. So dürfen wir nach dem nächsten Musikstück dann die Barbara Zweigerl segnen.